

## **Piratenfischerei im Pazifik**

Bewaffnet und maskiert, so durchkämmen sie die Ozeane und stehlen hungrigen Familien die Nahrung. Die Piraten unserer Tage haben mit Glanz und Gloria der Piraten in den Hollywood-Filmen nicht das Geringste zu tun. Piratenfischerei bedeutet einen Verlust in Höhe von mehreren Mrd. Dollar für viele der Länder, die es sich am allerwenigsten leisten können, auf diese Weise beraubt zu werden.

Die in der Fachsprache als illegale, undokumentierte und unkontrollierte Fischerei (IUU = illegal, unreported and unregulated fisheries) bezeichnete Piratenfischerei raubt wertvolle Rohstoffe und gefährdet auf lange Sicht den Erhalt der Fischbestände auf der ganzen Welt. Piratenfischer rotten überfischte Bestände aus, fischen in Sperrgebieten, kümmern sich nicht um die erforderlichen Genehmigungen, werfen Beifang einfach zurück, verwenden verbotene Fangmethoden und zerstören lebenswichtige Fanggebiete. Sie flüchten vor behördlicher Kontrolle, zerstören Beweise und stellen ein großes Sicherheitsrisiko dar. Piratenfischerei ist ein komplexes Netz aus Täuschungsmanövern und Vorspiegelung falscher Tatsachen und den Piratenfischern liegt alles daran, dass sich das auch nicht ändert.

Weltweit belaufen sich die Schäden durch Piratenfischerei auf ca. 4 Mrd. Dollar. Allein im Pazifik-Raum gehen Schätzungen von 134 bis 400 Mio. US Dollar aus. Das übersteigt die Einnahmen der Pazifikstaaten durch Fischerei-Lizenzen und Rechte um bis zu 400 %.

Piratenfischerei im West- und Zentralpazifik findet meist in nationalen Gewässern mit Fangschiffen statt, deren Eigner ironischerweise trotz ihrer illegalen Aktivitäten zu den Unterzeichnern der Western and Central Pacific Fisheries Commission (Tunfisch-Kommission) gehören, einer Kommission, deren erklärtes Ziel die Erhaltung der Tunfisch-Bestände ist. Piratenfangschiffe fischen oft unerlaubterweise in den reichen Fanggründen innerhalb der Hoheitsgewässer eines Landes, behaupten aber, dass die Fänge aus den Hochseegebieten zwischen verschiedenen Staaten stammen, den so genannten exclusive economic zones (EEZ), auch als Donut-Löcher bekannt.

### **Illegale Fischerei:**

- Fischfangaktivitäten, die nationale und/oder internationale Reglementierungen des Fischfangs ignorieren oder brechen.
- Fischfangaktivitäten von Schiffen, die unter der Flagge von Staaten fahren, die Mitglied der entsprechenden regionalen Fischereiwirtschaft-Organisation sind, aber die Regeln der UN-Konvention zum Seerecht und/oder andere relevante Gesetze brechen.

### **Undokumentierte Fischerei:**

- Fischfänge, die den entsprechenden nationalen Behörden entweder nicht oder falsch gemeldet werden, was gegen Landes-Gesetze und Bestimmungen verstößt und/oder die Piraten halten sich nicht an das Meldeverfahren der zuständigen regionalen Fischerei-Organisation, in diesem Fall der Pazifik-Tunfisch-Kommission.

### **Unkontrollierte Fischerei:**

- Fischfangaktivitäten in Hoheitsgewässern ohne Reglementierung und bei freiem Zugang
- Fischfangaktivitäten von Schiffen unter Billigflagge, die nicht Mitglied einer der relevanten Fischereiwirtschaft-Organisationen sind, in diesem Fall der Pazifik-Thunfisch-Organisation.

Unter einer Billigflagge kann ein Schiff praktisch überall auf Hochsee ungestraft fischen. Piraten kaufen sich Billigflaggen von offenen Schiffsregistern, die diese Nationalflaggen ohne oder nur mit geringen Einschränkungen jedem ausländischen Schiffseigner verkaufen. Die Register helfen somit bei der Umgehung vieler Bestimmungen und bieten ein ideales Schlupfloch, denn die Billigflaggenländer gehören nur selten einer nationalen Fischerei-Kommission an, so dass sie auch nicht an deren Entscheidungen und Bestimmungen gebunden sind. Das Billigflaggenland ermöglicht den Piraten die Fortsetzung ihrer zerstörerischen Aktivitäten.

Mit ein paar Mausklicks ist die Ausflaggung schnell und einfach erledigt. Für ein paar Dollar entledigt man sich jeglicher Beziehung zu dem jeweiligen Land und die Registrierung unter der Billigflagge erfolgt manchmal schon innerhalb von 24 Stunden.

Damit die Piratenfischerei im Pazifik bald der Geschichte angehört, hat Greenpeace den folgenden 6-Punkte-Plan aufgestellt.

- 1) Die Häfen müssen es ablehnen, Piratenfischfang zu löschen oder die Schiffe der Piraten zu Servicezwecken anlegen zu lassen. Wenn sie ihren Fang nicht an Land bringen können oder ihre Schiffe nicht gewartet werden, bricht das ganze dreckige Geschäft zusammen.
- 2.) Alle Supermärkte, Fischmärkte und Fischhändler müssen belegen, dass sie nicht mit Diebesgut handeln und eine lückenlose Lieferkette ihrer Ware nachweisen. Wer das nicht kann, darf den Fisch nicht verkaufen.
- 3) Fischtrawler müssen elektronisch überwacht werden und die jeweilige Regierung muss die Verantwortung für die Aktivitäten ihrer Schiffe übernehmen. Die Behörden müssen sofort Meldung machen, damit der Fang von Piraten nicht auf den Markt gelangt.
- 4) Oft laufen illegale Schiffe niemals einen Hafen an und laden ihren Fang auf hoher See um. Wäre das strafbar, wäre es für die Piraten viel schwerer, ihren illegalen Fang rund um den Globus zu bewegen.
- 5) Manche Schiffe und Firmen werden immer wieder des Regelübertritts überführt. Diese Schiffe gehören auf eine öffentlich zugängliche Liste, damit jedes Land die Möglichkeit hat, Wartungs- und Reparaturarbeiten an solch einem Schiff abzulehnen oder zu verhindern, dass der Fang an Land gebracht wird.
- 6) Entwicklungsländer müssen internationale Hilfe und Unterstützung bekommen, um ihre reichen Fischgründe vor Piratenfischerei zu schützen. Da die Fischfanggründe in der nördlichen Hemisphäre leer gefischt sind, befinden sich die Schiffe weiter südlich in den Gewässern ärmerer Länder, die keine Mittel zum Schutz ihrer Gewässer haben.